**Postkartenkrimis**

**Eine Herausforderung zu viel** Endlich Ruhe! Das war das Einzige, was ich wollte. Seit Jahren ging es nun schon so. Jeden Morgen kam Fokko vorbei, um mich und meinen Bruder Hans nach neuen Herausforderungen zu fragen. Ich kann einfach nicht mehr!!! Und so beschlossen Hans und ich Fokko eine ganz besondere Lektion zu erteilen. Deshalb besorgten wir ein hölzernes Holzbrett und einen Eimer dicke Dägel, um unseren Plan in die Tat umzusetzen. Schon am nächsten Tag sollte es losgehen. Während Hans schon auf den Besuch Fokkos wartete, ging ich, mit den Materialien bewaffnet, zum Ausgang des Schachtes zwischen den Wieken, den Fokko in seiner neuen Herausforderung ja durchtauchen sollte. Mit 5 Dägeln hatte ich den rettenden Ausgang fast zugenagelt. Nur noch ein Schlag fehlte. „Aua!!!“ Ich hatte meinen Daumen getroffen. *War es richtig, was ich hier tat? Oder ging es einen Schritt zu weit…* „Quatsch“, überzeugte ich mich selbst, quälte mich mit einem gezwungenen Grinsen und einem pestblauen Daumen zu Hans und Fokko, die bereits auf der anderen Straßenseite standen. Fokko ging ins Wasser, holte einmal tief Luft und tauchte ab. ,,Bald wird es vorbei sein mit der elenden Fragerei“, scherzte Hans. Und es dauerte und dauerte… Doch kein Fokko in Sicht. Nach weiteren 5 Minuten, in denen immer noch nichts von Fokko zu sehen war, beschlich uns der Verdacht, dass er wohl nicht mehr auftauchen würde. Die**Se Lektion** war wohl eine Herausforderung zu viel.

**Eine Herausforderung zu viel** Letztendlich hatte mir der Abenteuerurlaub in Australien doch nicht ausgereicht. Somit beschloss ich die neu gewonnene Leidenschaft auch in meiner beschaulichen Heimat, dem schönen Ostfriesland, auszuleben. Neben dem Besteigen des höchsten Berges der Region und einem Teetrinkmarathon suchte und bewältigte ich immer neue Herausforderungen. Nach unzähligen spannenden Jahren voller Überwindungen fragte ich meine Freunde wieder einmal um Rat. Sichtlich genervt von der täglichen Fragerei, gaben sie mir diesmal doch eine recht zügige Antwort: „Fokko, wie wär’s mit der Idee, den Verbindungsschacht zwischen den Wieken zu durchtauchen?" - „Nichts leichter als das“, antwortete ich wie aus der Pistole geschossen. Und schon machten wir uns ohne jegliche Vorbereitungen auf den Weg. Komischerweise wartete Dieter schon vor Ort, auffällig allerdings war sein schmerzverzerrtes Gesicht, das sich gezwungenermaßen zu einem Grinsen entwickelt hatte, was wohl an seinem pestblauen Daumen lag. Unter komischem Getuschel stieg ich ins Wasser, holte tief Luft und tauchte ab. Durch das trübe Wasser konnte ich lediglich den Eingang des Schachtes erkennen. Während die Luft allmählich knapper wurde, hoffte ich auf das rettende Licht, das mich am Ausgang erwarten würde. Plötzlich trafen meine Finger auf eine hölzerne Platte, die durch dicke Dägel den Ausgang versperrte. Während das letzte bisschen Sauerstoff aus meinen Lungen entwich, wurde die Sicht allmählich schwarz. Das war wohl eine Herausforderung zu viel.